

1.-August-Konzert in Obersaxen

Obersaxen. – Die Gemeinde Obersaxen und die Organisation Opera viva Obersaxen warten auch in diesem Jahr mit einem speziellen 1.-August-Programm auf. Um 20.30 Uhr lädt die Opera viva morgen Mittwoch ins Zelt nach Obersaxen Meierhof. Dort, wo derzeit Gioacchino Rossinis «Moses» gespielt wird, konzertiert am Nationalfeiertag das Giuseppe Verdi Orchester unter der Leitung von Gion Gieri Tuor. Gemeindepräsident Ernst Sax und die Generalsekretärin der Bundesversammlung, Mariangela Wallimann-Bornatico, werden beim Anlass zudem kurze Reden halten. (so)

A-cappella-Klänge im Zentrum Salecina

Maloja. – Im Ferien- und Bildungszentrum Salecina in Maloja tritt morgen Mittwoch um 21.15 Uhr das A-cappella-Quartett Viertel-four aus Bremen auf. Ihr Repertoire reicht gemäss einer Mitteilung vom Jazzsound Duke Ellingtons bis zu den Poprockklängen Bon Jovis. Mitglied des Quartetts ist der Chorleiter Martin Lugenbiehl, der seit zehn Jahren die Chorwochen im Bildungszentrum führt. Weitere Auftritte finden am Samstag, 4. August, um 20 Uhr in der Kirche in Vnà sowie am Sonntag, 5. August, um 17 Uhr im Schulhaus in Scuol statt. (so)

Orgelkonzert mit Stephan Thomas

Chur. – Der Organist Stephan Thomas lädt morgen Mittwoch um 17 Uhr zu einem 1.-August-Konzert in die Churer Martinskirche. Auf dem Programm stehen eine Uraufführung einer Fantasie über das Beresinalied, Volkstümliches, aber auch Musik von Franz List und Anselm Schubiger. Das 1.-August-Konzert soll gemäss einer Mitteilung in Zukunft jährlich stattfinden. (so)

«Das Ensemble ist erfreulich absturz- und abgrundbereit»



Mozarts «Figaro» im Visier: Der deutsche Regisseur Georg Köhl freut sich auf seine diesjährige Mozart-Inszenierung für die Schlossoper.

Bilder Jara Uhrcek

Am Freitag feiert in Haldenstein Wolfgang Amadeus Mozarts Oper «Le Nozze di Figaro» Premiere. Inszeniert wird das Werk von Georg Köhl. Dieser hat sich im Vorfeld vor allem dem Innenleben seiner Figuren gewidmet.

Von Olivier Berger

Haldenstein. – Begegnungen mit Georg Köhl sind stets eine witzige Angelegenheit. Unvergessen ist seine Pressekonferenz vor seinem Haldensteiner Debüt mit «Il Barbiere di Siviglia», an welcher er sich der Presse in so launigen Worten präsentierte, dass daneben manche fertige Inszenierung eines Regiekollegen langweilig gewirkt hätte. Zu lachen gabs danach auch bei Köhls «Barbiere»-Inszenierung einiges; der deutsche Regisseur hatte die Handlung von Gioacchino Rossinis Oper kurzerhand auf eine Schönheitsfarm verlegt.

An Geist und Witz hat Köhl in den zwei Jahren seit seinem ersten Auftritt in Graubünden nichts eingebüsst. Gut gelaunt erklärt er sein Konzept für die

diesjährige Produktion: Wolfgang Amadeus Mozarts «Nozze di Figaro». Formal gibts über den Ansatz des Regisseurs weniger zu erzählen als vor zwei Jahren – «Le Nozze» spielt auf einer spiegelglatten, schwarzen Bühnenfläche, jeder einzelnen Figur wird eine Farbe zugeordnet, in der nicht nur die jeweiligen Kostüme gehalten sind, sondern die sich auch in den Requisiten wiederholen.

Dem Charakter auf der Spur

«Ist das alles?», mag sich manch einer nach Köhls witzigem Schönheitsfarm-Spektakel beim «Barbiere» fragen. «Ist es natürlich nicht», antwortet Köhl. Statt wie vor zwei Jahren darüber nachzudenken, wo Rossini seine Oper wohl angesiedelt hätte, würde er sie in der heutigen Zeit schreiben, hat sich der Regisseur diesmal quasi auf eine Reise nach Innen begeben. «Ich will das Innenleben der Figuren zeigen», sagt er. «Für mich geht es bei 'Le Nozze' vor allem um Menschen, welche Wünsche und Sehnsüchte haben.»

Den Wünschen und Sehnsüchten der Figuren will Köhl in seiner Inszenierung nachgehen – «und der Art,

wie sie an ihre Ziele zu gelangen hoffen sowie den Konsequenzen, die sich daraus ergeben». Mozart lasse in seiner Oper praktisch archetypische Charaktere aufeinander prallen: den triebgesteuerten Grafen Almaviva, dessen resignierte Gattin, die abwartende Zofe Susanna, die heiratswütige Marzellina und natürlich die Titelfigur, «einen Meister der Verdrängung». Titelheld Figaro hat es Köhl angetan: «Er plant dauernd etwas, aber er kommt mit allem immer einen Schritt zu spät.»

«Aus dem Leben gegriffen»

Für Regisseur Köhl ist «das Wunderbare an 'Le Nozze', dass das Werk so grandios aus dem Leben gegriffen ist». Letztlich gehe es in der Oper um eine Gruppe von Menschen, die unter einem Dach zusammenleben, was die unterschiedlichsten Begehrlichkeiten wecke. «Das ist auch etwas, worin sich das Publikum erkennt – wir alle haben in uns eine Ambivalenz, wollen gute Menschen sein, aber die Versuchung lässt uns nie ganz los.» Jeder reflektierende Mensch stosse bei sich «auf Fragliches», ist Köhl überzeugt. Ebenso brillant wie die Anlage des

Stücks und die musikalische Umsetzung – «Mozart hat lange vor Sigmund Freud Dinge wie das Ich, das Über-Ich und das Es thematisiert» – findet Köhl den Schluss der Oper. «Das Witzige an 'Le Nozze' ist ja, dass keiner an sein Ziel gelangt.» Vieles werde offen gelassen. «Am Ende beschliessen die Figuren: 'Lass gut sein, das wars, und jetzt gehen wir feiern'.» Auch die Verweigerung einer «Erlösung», so der Regisseur, gehöre zu den Stärken des Werks.

Der Realitätsbezug von «Le Nozze di Figaro» hat für Köhl dazu geführt, dass er sein Sängensemble keineswegs zum Schauspielern anhält. «Ich habe den jungen, wunderbaren Künstlerinnen und Künstlern während der Proben immer wieder gesagt, sie sollen einfach sich selber sein, versuchen, die jeweiligen Gefühle in sich zu finden und auszudrücken.» Sehr zur Freude des Regisseurs sind die Sängerinnen und Sänger auf dem Weg zur Selbstfindung auf einem guten Weg. «Das Ensemble ist erfreulich absturz- und abgrundbereit», sagt Köhl zufrieden.

Informationen: www.schlossoper.ch.

Engadiner Impressionen kunstvoll umgesetzt

Dieter Hall, in New York und Zürich lebender Maler, zeigt derzeit im St. Moritzer «Suvretta House» in seiner Ausstellung «Wasser, Berge und Gesichter» Bilder in Öl auf Leinwand.

Von Marina Fuchs

St. Moritz. – Dieter Hall, 1955 in Zürich geboren, arbeitet seit 1983 in New York. Seit 1987 sind seine Ölbilder in zahlreichen Ausstellungen in den USA und der Schweiz zu sehen. Extra für die Werkschau im St. Moritzer Grandhotel «Suvretta House» hat er zahlreiche Engadiner Motive in der für ihn unverwechselbaren Art und Weise auf die Leinwand gebannt. «Mit dem suchenden Auge des Malers macht sich Dieter Hall auf, den stets aufs Neue heraufbeschworenen Mythos der Oberengadiner Seenlandschaft zu ergründen und er tut es mit Eindringlichkeit, Kraft und Präsenz», schreibt der Kunsthistoriker Gian-Willi Vonesch.

Eine eher zufällige Berufswahl

Maler wollte Hall nie werden, er studierte Kunstgeschichte und Literatur mit dem Berufsziel Kurator. «Ich war viel mit einer Malerclique beisammen und kam so eher zufällig zum Malen», erklärt der Künstler die Anfänge. Signaturen sucht man auf den Werken zu-

nächst vergeblich, Hall zieht die Rückseite der Leinwand der durchgängig kleineren und mittleren Bildformate für seine Unterschrift vor. Seine Bilder wirken manchmal impressionistisch, oft auch plakativ, als hätte er die Landschaft vermessen, Menschen sind nicht darauf zu finden. Immer steht eine formale und emotionale Klarheit im Vordergrund. Hall fo-

tografiert seine Motive und entwirft später mit diesen als Gedächtnisstütze in seinem New Yorker Atelier die Bilder.

Die Verschiebung der Wertigkeit

In seiner Laudatio vom vergangenen Donnerstag würdigte Urs Stahel, Direktor und Kurator des Fotomuseums Winterthur, seinen langjährigen

Freund Dieter Hall und dessen Werk. «Nicht Natur sehen wir hier, sondern Landschaft, von Menschen behandelte, korrigierte, gestaltete Landschaft, nur das Licht am Himmel und das Glitzern des Flusses ist frei, der Rest spielt mit dem Wechsel von organisch und geometrisch, gewachsen und konstruiert.» Für ihn verschiebt Hall durch seinen besonderen Blick die Welt in ihrer Wertigkeit und verschafft dem einfachen Gegenstand eine metaphorische Bedeutung. «Das, was wir sehen, was sichtbar ist, kippt leicht, verändert sich unter der Hand von Dieter Hall, wird ambivalent, weist auf zwei, drei, vier Seiten hin, die jeder Sache, jedem Menschen, jeder Landschaft zumindest eigen sind.»

Hall malt aber nicht nur Naturstimmungen, er setzt sich auch mit Stilleben und Portraitmalerei auseinander. «Die Auftraggeber mögen sich nicht immer», erklärt er schmunzelnd und ein von ihm Porträierter bestätigt eine Gewöhnungsphase. Hall stellt eben auch hier das Bild hinter dem Bild dar, macht Unsichtbares sichtbar. «Erfreuen Sie sich am Glitzern des Himmels und des Wassers, und lassen Sie sich anziehen von der Kehrseite, vom Nachtdunkeln der Welt», mit diesem Wunsch beendete Stahel bei der Vernissage seine Ausführungen.

Die Ausstellung von Dieter Hall dauert bis zum 20. September, «Suvretta House», St. Moritz.



Besondere Blickwinkel: Dieter Hall hat auch seinen Blick auf die Chesa Planta in Zuoz auf der Leinwand festgehalten. Bild Marina Fuchs

Orchesterkonzerte mit jungen Solisten

Das Orchester der Alpenoper Arosa gibt in den nächsten Tagen im Rahmen eines Förderprojekts Konzerte mit jungen Preisträgern in Arosa, Chur und Cham.

Arosa/Chur. – Das im Sommer 2002 gegründete Ensemble der Alpenoper Arosa wirkt nicht nur am Festival Ope(r)n Air Waldbühne mit, sondern tritt auch regelmässig bei anderen Gelegenheiten auf. So zum Beispiel auch in den nächsten Tagen beim Projekt «Orchesterkonzerte mit jungen Solisten». Mit diesen Konzerten in Arosa, Chur und Cham erhalten junge Talente die Chance, mit einem professionellen Orchester zusammenzuarbeiten und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die diesjährigen Solisten sind: Eve Meret Haug (Harfe), Nathalie Amstutz (Harfe) und Christian Madlener (Querflöte).

Die Auftritte mit Werken von Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart finden morgen Mittwoch um 17 Uhr in der Dorfkirche Arosa, am Freitag, 3. August, um 20.15 Uhr im Badehaus des Hammerguts in Cham im Kanton Zug und schliesslich am Sonntag, 5. August, um 17 Uhr in der Churer Regulakirche statt. Eintrittskarten sind beim Bahnhof Arosa unter der Nummer 081 288 66 21 oder an den jeweiligen Abendkassen erhältlich. (so)